

30 Jahre Gruppe Grün, Bremen Parallele Universien Ausstellung Franz Immoos und Michaël Berkhemer 16. 2. - 16. 3. 2001

Franz Immoos und Michaël Berkhemer vertreten Positionen einer energetischen und konkreten Malerei, die von Künstler und Künstlerinnen in Bremen selten verfolgt wurden und werden. Die wenigen Ansätze der Nachkriegsjahrzehnte sind fast vergessen, ebenso die Bemühungen der Galerie Linne, Ziegert u. Co. In der Kohlhöckerstrasse, die konstruktivistischen Aktivitäten, die in der Nachbarstadt Hannover u.a... von El Lissitzky und Friedrich Vordemberge-Gildewart ausgelöst wurden, in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts in Bremen vorzustellen. Die Gruppe Grün zu deren Gründungsmitgliedern Künstler wie Peter-Jörg Splettstösser gehören, die von der neo-konstruktiven Farbfeldmalerei und der Signalkunst der 60er Jahre mit geprägt worden sind, hat regelmäßig versucht, der konkreten oder "elementaren" Kunst ein Forum zu bieten; einen weiteren Schwerpunkt der



Berkhemer / Immoos Galerie Gruppe Grün, Bremen 2001

"reinen Malerei" setzt in Bremen die Galerie Katrin Rabus. Der postmodernen Blick der letzten Jahrzehnte hat diese Kunstkozeptionen einerseits neu, auch im Sinne der Verbindung von Abstraktion und Ornament, zu definieren versucht, andererseits das wenig ausgeprägte Bedürfnis der Vertreter konkreter Kunst nach spektakulären Innovationen nicht belohnt. Franz Immoos konzipiert und malt wie die Klassiker u.a. wie seine Schweizer Landsleute Max Bill und Richard Paul Lohse, doch seine symbolischen Intentionen machen ihn eher zum Aussenseiter bzw. Zum Verfechter eines aktuellen Bewusstseins. Mit seiner mehrteiligen Arbeit "Das magische Quadrat" schöpft er beispielsweise aus einer alten chinesischen Überlieferung, wobei exakte und mythische Zahlenkombinationen sowie gezielte semantisch zu verstehende Farbläufe in die Kompositionen eingehen. Der Künstler zielt auf eine geistige und spirituelle Wahrnehmung der Farben, die von "unserem inneren Licht, der Seele und dem Bewusstsein abhängen. "Farbe ist Schwingung, Farbe ist Energie, Farbe ist Seele. Sie erzeugt Polaritäten wie warm und kalt, Frau und Mann, Sonne und Mond und sie evoziert Energiemuster im Raum, die bewusst und unbewusst wahrgenommen werden. Franz Immoos verfolgt psychische Impulse, die schon früh mit der konstruktiven Kunst verbunden wurde. So verweist schon Erich Maria Remarque 1924 angesichts einer Eröffnung von Werken der Gruppe "K" (initiiert von Friedrich Vordemberge-Gildewart), die in der Kerstner-Gesellschaft in Hannover stattfand, auf die Mystik der Zahlen. "Der Ägypter und die frühen Griechen kannten die Mystik der Mathematik, Pythagoras schuf die Philosophie der Zahl – nicht der angewandten Zahl, die zum Zählen dient, sondern der absoluten Zahl, die den Raum benannt. Hinter den oberflächlichsten Dingen lauern die tiefsten Erkenntnisse; hinter der Zahl brodeln das Geheimnis des Begriffes: Raum. Kosmisches Räderwerk. Achse der Dinge. Magie des Raumes. Hier setzt die Kunst unserer Zeit ein. Ergriffen vom Raum, bannt und gestaltet sie ihn. Eine Diagonale ist ihr maßloses Gefühl, nicht Halbierung, wie dem Oberflächlichen. Sie kennt den klaren Kampf der Linien, die erschütternde Wucht der Flächen. Sie schafft nicht in den fruchtbaren Tälern der Gestaltung; auch nicht in ihren blühenden Ebenen; sie arbeitet am äußersten Rande, an der Grenze. Die Urgesetze werden ihr neu, sie erlebt die letzte Tiefe der Form, die Begriffe Linie und Fläche". (Erich Maria Remarque). Immoos hat seinen Amsterdamer Kollegen Michaël Berkhemer für das Projekt "Parallele Universien" vorgeschlagen. Berkhemer schafft Wandskulpturen, die meist eine ellipsoide Grundform oder einen entsprechenden Querschnitt besitzen, weil die Ellipse für den Künstler eine Verräumlichung des Kreises darstellt, die ihm fast endlose Möglichkeiten

eröffnet. Der Holzkern wird manchmal mit Leinwand, Acrylfarbe, oder mit Graphit, oder mit Blattgold überzogen, eine Technik, die an das spätmittelalterliche Fassen von Skulpturen erinnert. Das Ziel ist keine glatte Haut wie bei einem minimalistischen Farbkörper, sondern das Erzeugen diffuser Reflexionen der Oberfläche. Sie entstehen durch das Aufkratzen der mehrschichtigen Goldhaut durch die die Farbe des Glanzgoldgrundes, Rot oder Schwarz, durchscheinen kann. Der Künstler sieht sein Verfahren als 'reine Malerei' an. Sein 'plastischen Bildoberflächen' kommen dem Betrachter entgegen und eröffnen ihm ein malerisches Zwischenreich. Er wird nicht wie bei der Minimal-Art, durch die Geschlossenheit von Bildkörper und Haut zurückgewiesen. Die diaphan angelegte Malerei macht im Gegenteil das 'Schauen dem Berühren' gleich und siedelt das Plastische in einer Zwischenzone von Realem und Virtuellen an, wodurch offene Farb-Formobjekte entstehen. "Das Absolute - der Farbe, ihrer Energie, ihrer Lumineszens - entsteht in jedem Bild als ein anderes - und auch in jedem Betrachter. In der Steigerung der Farberfahrung aus der Simultaneität des Verschiedenen und sogar Unvereinbaren kann eine Ahnung von Absolutheit, von einer der Zeit enthobenen Präsenz, entstehen; Gegenwärtigkeit der Farbe. Doch ist sie nicht in eins zu erfahren, sondern in den Wegen zu dieser Einheit hin, als Präsenz aus Bewegungen, bei denen Sukzessivität wir die Vorstellung einer in sich bewegten und doch gleichzeitigen Einheit verspüren können." (Erich Franz)

Prof. Dr. Hans-Joachim Manske Bremen, 2002 (Katalog: 30 Jahre Galerie Gruppe Grün)